

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 96.

Neuenbürg, Donnerstag den 19. Juni

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Revier Schwann.

Weg-Sperre.

Der obere Teil des Holzbachwegs wird im Lauf des Sommers chaussiert werden und muß deshalb in etwa 3 Wochen auf einige Zeit gesperrt werden.

Die Holzläufer werden hievon in Kenntnis gesetzt und zugleich aufgefordert Holz, welches an diesem Weg lagert oder auf demselben abgeführt werden muß, in Bälde zur Abfuhr zu bringen.

Schwann, 16. Juni 1890.

R. Revieramt.
Hirzel.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 24. d. Mts.
vormittags 8 Uhr

werden aus dem Gemeindevald auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht:

420 Stämme Langholz II., III. und IV. Kl.,

326 St. Ban- und Gerüststangen,

33 " Werkstangen III. Kl.,

95 " Hopfenstangen III. Kl.,

33 " Reisstangen V. Kl.,

156 " Ausschuhstangen,

77 Km. tann. Rinden

hieszu werden. Käufer eingeladen

Den 18. Juni 1890.

Schultheiß Gann.

Neusatz.

Zur Herstellung des vom Blitzschlag beschädigten **Türmchens** auf dem Schul- und Rathhaus will die Gemeinde Neusatz folgende Arbeiten im Submissionsweg in Accord zur Fertigung übergeben:

Zimmerarbeit . . . 44 M

Schreinerarbeit . . . 73 "

Flaschnerarbeit . . . 80 "

Schlosserarbeit . . . 167 " 90 S

364 M 90 S

Die Liebhaber werden ersucht, ihre Offerte in Prozenten ausgedrückt, versiegelt an das Schultheißenamt hier längstens

bis zum 24. d. Mts.

abzugeben, woselbst auch der Uberschlag zur Einsicht aufgelegt ist.

Die Eröffnung der eingereichten Offerten wird am 24. d. Mts. vormittags 10 Uhr vorgenommen.

Schultheißenamt.
Knöller.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Grunbach verpachtet nächsten

Mittwoch den 25. d. Mts.

ihre Gemeindejagd auf weitere 6 Jahre auf hiesigem Rathhaus, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 18. Juni 1890.

Schulth.-A.-B. Emendörfer.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

1. Zug

Samstag den 21. Juni
abends 6 1/2 Uhr

Übung

Das Kommando.



Asphalt

Asphaltdachpappe, Asphaltröhren, Isollrippen und Tafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.
Rich. Pfeiffer, Stuttgart,
Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik.

Neuenbürg.

Wein,

roten und weißen, verschiedener Jahrgänge empfiehlt preiswürdig

Theodor Weiß.

Neuenbürg.

Wein-Verkauf.

Roten und weißen Wein hat billig zu verkaufen
G. Stengele.

Illingen.

200 Zentner schönes

Dinkel- u. Haberstroh

hat zu verkaufen

Conrad Scheytt, Gemeinderat.

Dobel.

Unterfertiger Verein sagt hierdurch nochmals allen Krieger-, Militär- und Gesang-Vereinen für ihr überaus zahlreiches Erscheinen bei dem Fest seiner Fahnenweihe am Sonntag den 15. d. M.

herzinnigsten Dank.

Militär-Verein Dobel.

Militär-Verein Neuenbürg.

Dankagung.

Der Verein fühlt sich veranlaßt, anlässlich der am 15. d. Mts. stattgefundenen Fahnenweihe in Dobel, dem verehrlichen **Militär-Verein** dorten für die ehrenvolle kameradschaftliche Begleitung, sowie dem Gastgeber Herrn **Zeltmann** zur Sonne für die gute Bewirtung den besten Dank auszusprechen.

Im Namen des Vereins

Der Vorstand.

Der Militärverein Dennach

spricht hiemit seinen **freundl. Dank** aus für den kameradschaftlichen Empfang seitens des **Militär-Vereins Dobel**, ebenso für die aufmerksame gute Bewirtung, die ihm am letzten Sonntag im Gasth. zur Sonne zu Teil geworden ist.

Dennach den 17. Juni 1890.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Wegen Wegzugs setze dem Verkauf aus:

ca. 400 Ltr. **Birnenmost,**
1 neuen **Schleifstein** mit **Gestell,**
1 ältere **Sobelbank** u. noch einiges **Handwerkszeug.**

Chr. Bacher, Zimmermann.

Die anonymen Brieffschreiber sollen es jetzt nur nicht versäumen, meine zukünftigen Prinzipale mit solchen Briefen zu beglücken. Da ich das schon gewöhnt bin, macht es mir nichts aus.

Der Obige.

Calmbach.

Zu vermieten.

Zwei schöne Wohnungen, bei jeder schöne Küche hat zu vermieten

Barth zur Rose.

Neuenbürg.

Zur Mostbereitung empfehle ich
Rosinen, Tamarinden,
Weinsteinjähre u.

G. Selber.

Schul-Schreibhefte

in Partien für Wiederverkäufer billigt bei
J. Mech.



Wildbad. Dr. med. A. Denk,

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer

wohnt

Hauptstraße 159, gegenüber vom Bahnhof.

Sprechstunde von 11-12 Uhr.

Gernsbach-Schwann.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur

Feier unserer Hochzeit

auf Dienstag den 24. Juni (Johannisfeiertag)

in das Gasthaus zum „Adler“ in Schwann

freundlichst einzuladen.

Fr. Fischer, Konditor
in Gernsbach.

Friederike Wild,
Tochter des † Andreas Wild
in Schwann.

Der täglich zweimal erscheinende

Pforzheimer Beobachter

Amtsverkündigungs-Blatt für Stadt und Amtsbezirk Pforzheim

mit der wöchentlich zweimal erscheinenden Gratis-Zugabe

Pforzheimer Unterhaltungsblatt und der Edelmetall-Industrie

Zentral-Offerten-Blatt der Pforzheimer Gold- und Silberwarenbranche
kostet beim Bezug durch die Postämter am Postschalter abgeholt M. 1.80, frei in's
Haus gebracht M. 2.20 per Vierteljahr.

Der „Pforzheimer Beobachter“ teilt alle wichtigen politischen Ereignisse aufs
schnellste mit, hervorragende Begebenheiten, wenn nötig durch Extrablätter. Den
Landes- und lokalen Verhältnissen schenkt er besondere Aufmerksamkeit. — Feuilleton
und Unterhaltungsblatt sind mit anerkannt guten Beiträgen neuerer Belletristik etc.
ausgestattet.

Durch seine große Verbreitung in Stadt und Land sind Inserate durch
den „Pforzheimer Beobachter“ — namentlich Arbeitergesuche — stets von bestem Erfolg.
Zum Abonnement ladet höflich ein

Das Comptoir des Pforzheimer Beobachter
(J. A. Binder.)

Burkin-Stoff genügend zu einem
Anzuge, reine Wolle nadelfertig zu
Mk. 5 85 Pf. für eine Hose allein
blos Mk. 2.35 Pf.
durch das Burkin-Fabrik-Depot Gellinger
und Co., Frankfurt a. M. Muster-
Auswahl umgehend franco.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 17. Juni. Die heutige
zur vorausbestimmten Zeit eingetretene
teilweise Sonneneinstrahlung wurde auch
hier mit Interesse beobachtet. Der Mond-
schatten trat von der rechten Seite vor
die Sonnenscheibe und bewegte sich nach
der linken Seite derselben. Um 10 Uhr
wird etwa der fünfte Teil der Sonne be-
deckt gewesen sein; eine Abnahme des
Tageslichtes war aber dadurch nicht zu be-
merken; die Sonne strahlte glänzend hell
und zwar heute zum erstenmal wieder nach
den letzten trüben Tagen des Juni.

Neuenbürg, 16. Juni. Unter Be-
zug auf unsere Notizen vom 20./22. Mai
d. J. über den traurigen Vorfall in Salm-

bach können wir heute mitteilen, daß die
damals verhafteten vier Familienglieder
(Schroth, Vater, Söhne und Tochter)
am Samstag vormittag wieder aus der
Haft entlassen worden sind. Aus Salm-
bach wird übereinstimmend mitgeteilt, daß
die Einwohnerschaft den nach Hause Zurück-
gekehrten vor wie nach allgemein eine auf-
richtige Teilnahme entgegenbringt. —
Leider herrscht aber immer noch ein rätsel-
haftes Dunkel über den so beklagenswerten
Fall.

† ¹⁹²⁰ Dobel, 17. Juni. Vorigen Sonntag
den 15. Juni, dem Jahrestage der Thron-
besteigung Kaiser Wilhelms II., feierte der
hiesige Militärverein das Fest seiner
Fahnenweihe. In der Frühe leiteten
Pöllerfalken und Tagwache einer guten
Militärmusik das Fest ein. Um 8 Uhr
war Festgottesdienst, worauf die einziehen-
den Vereine empfangen und in ihre
Quartiere geleitet wurden. Das Festmahl,
das Herr Zeltmann jun. hier mit einer
sehr gelungenen Tischrede würzte, wurde
im Gasthaus z. „Waldhorn“ eingenommen.
Um 2 Uhr bewegte sich der beim Schul-
und Rathaus aufgestellte Zug nach dem

an der neuen Straße gelegenen Festplatz.
Von der hübsch mit Tannenreis geschmückten
Tribüne aus begrüßte zunächst Herr Schult-
heiß Schuon die zahlreichen, auch vom
Nachbarlande Baden erschienenen Vereine
mit herzlichen und launigen Worten, ebenso
der Vorstand des Festvereins, W. Treiber,
der mit einem Hoch auf Seine Majestät
schloß. Die Fest- und Weiherede hielt
der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Mayer,
das begeisterte Hurrah, das sie hervorrief,
war der beste Beweis ihrer zündenden
Kraft. Es folgte nun die Enthüllung
und Uebergabe der Fahne mit entsprechender
Widmung. Der Fahnenjunker übernahm
das aus Seide mit gesticktem Württemb.
Wappen, Germania und Inschrift und von
Kess in Biberach gefertigte Banner, ein
wertvolles Vereinszeichen, das er sorgsam
zu bewahren und stolz dem Verein voran-
zutragen verpflichtet. Ein passendes Fahnen-
lied, vom hiesigen Niederkrantz vortragen,
beschloß diesen Akt.

26 Vereine waren erschienen, die nun
mit dem Festverein in schönster Ordnung
unter dem schneidigen Kommando des Hrn.
Zeltmann jun. Umzug durch den ganzen
Ort, dessen Häuser und Straßen festlich
geschmückt waren, abermals zum Festplatz
hielten. Hier fand gesellige Unterhaltung
statt. — Besonders Durst gab's der kühlen
Witterung wegen gerade nicht; aber viele
glaubten sich Bewegung verschaffen zu
müssen und eröffneten bald den Reigen
des Tanzes auf dem grünen Rasen. Nach-
dem sich die auswärtigen Vereine in den ver-
schiedenen Gasthäusern noch gestärkt hatten,
trauen sie fröhlich und vergnügt den Heim-
weg an. Abends war Festball. Die
ganze Feier, das darf man kühnlich sagen,
nahm einen gelungenen, befriedigenden
Verlauf.

Durch Beschluß der R. Regierung des
Schwarzwaldkreises vom 14. Juni d. J.
ist die Wahl des approbierten Arztes
Dr. Eugen Steger von Landsberg i.
Schl. zum Stadtarzt in Liebenzell
bestätigt worden.

Calw, 13. Juni. In Würzbach schoß
ein 12 Jahre alter Bauernjahn mit seines
Vaters Gewehr, vermutlich im Glauben,
daß es nicht geladen sei, seinen jüngeren
8 Jahre alten Bruder in den Unterleib,
infolge davon dieser nach Verfluß von
3 Stunden starb. Dieser neue Fall ist
für alle diejenigen wieder eine ernste
Warnung, welche ihre Schießwaffen nach
alter Gewohnheit an die Wand zu hängen
pflegen. Solche Waffen sollen in ver-
schlossenem Schrank ihren Platz finden.

Ein Dienstmädchen in Pforzheim
schlug dem elfjährigen Söhnchen seiner
Herrschaft mit einem Stocke einen Zahn
ein und wurde wegen dieser Rohheit zur
Anzeige gebracht.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Heute fand in
der Friedenskirche zu Potsdam der Ge-
dächtnisgottesdienst für Kaiser Friedrich
statt. Der Kaiser und die Kaiserin und
sämtliche anwesenden Mitglieder der könig-
lichen Familie wohnten ihm bei. Die
Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen
nahmen in stiller Zurückgezogenheit am



Gottesdienst in der Dorfkirche zu Bornstedt teil.

Berlin, 16. Juni. Die Nordd. A. Z. zufolge steht in den nächsten Tagen die Proklamierung der Verlobung der Prinzessin Viktoria, der Schwester des des Kaisers, mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe bevor.

Die Militärkommission des Reichstags lehnte in ihrer heutigen Sitzung den Antrag Ricker mit 19 gegen 9 Stimmen ab, nahm § 1 mit 17 gegen 11 Stimmen an, genehmigte die zweite Resolution Windthorst mit 20 gegen 8 Stimmen, lehnte den Antrag Richter mit 18 gegen 10 Stimmen ab, nahm die dritte Resolution Windthorst mit 26 gegen 2, die vierte mit 23 gegen 5, die §§ 3 u. 4, sowie die erste Resolution Windthorst mit 23 gegen 3 Stimmen und endlich das ganze Gesetz mit 16 gegen 12 Stimmen an.

Man nimmt in Reichstagskreisen an, daß die Militär-Kommission ihre Arbeiten so beschleunigen werde, daß die zweite Plenarberatung noch am Donnerstag oder Freitag nächster Woche stattfinden wird. Sollte sich das in der That ermöglichen lassen, dann könnte der Reichstag allerdings, wie geplant ist und wohl auf allen Seiten gewünscht wird, am Samstag den 28. Juni, bis zum Herbst vertagt werden.

Durch den Tod des Abgeordneten von Wedell-Malchow ist das Mandat für den Reichstags-Wahlkreis Prenzlau-Angermünde erloschen. Seitens der Konservativen soll Landrat v. Winterfeldt kandidieren; wie man in parlamentarischen Kreisen wissen will, wäre Fürst Bismarck geneigt, ein Mandat anzunehmen.

Für das Bismarck-Denkmal sind bisher etwas über 312 000 Mark gezeichnet worden.

(Die Feuerwehr hat Ruh.) Seit dreimal 24 Stunden hat es in Berlin nicht gebrannt. Ein seltenes Vorkommnis in der Millionenstadt.

Der in die Kasse der Breslauer Diskontobank auf die Nr. 31 069 gefallene Treffer von 500 000 M ist zur einen Hälfte einem dortigen Buchhalter, zur anderen einem Kohlenhändler zu Teil geworden.

Strasburg. Nachdem seit einiger Zeit wiederum hier falsche Zweimarkstücke aufgetaucht waren, gelang es gestern beziehungsweise in der vergangenen Nacht der Polizei, hier die Hersteller der falschen Münzen zu ermitteln und unter dem Verdachte des Münzverbrechens vier Personen zur Haft zu bringen.

Südwestbad (Unterfranken) 14. Juni. Soeben erfährt man aus erster Quelle, daß Fürst Bismarck Mitte August hier selbst einzutreffen gedenkt. Bei der Badverwaltung wurde bereits betreffs des Badebetriebs und einer Wohnung angefragt. Der Fürst beabsichtigt hier die Schwefelbäder gegen Gicht und rheumatische Leiden zu gebrauchen.

Würzburg, 13. Juni. Nach schwerem Leiden starb in Folge Blutvergiftung durch Leichengift der Student der Medizin Felix Schwarz aus Raumburg a. S. Er kam während der Sektion einer Leiche mit dem Finger an eine wunde Stelle seiner Ober-

lippe. Bald war das ganze Gesicht berart angeschwollen, daß er nicht mehr im Stande war etwas zu genießen. Die Speisen mußten ihm durch ein Röhrchen beigebracht werden.

Württemberg.

Der preussische Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. Gohler begiebt sich am Donnerstag nach Tübingen, um die dortigen Universitätseinrichtungen kennen zu lernen.

Stuttgart, 18. Juni. Das einzige Kind eines Beamten der württ. Sparkasse, eine Tochter von 18 Jahren, stürzte heute früh, mit den Betten am Fenster beschäftigt, aus dem Fenster der Wohnung der Jakobstraße Nr. 1 2 Tr. auf das Pflaster und war sofort eine Leiche.

Stuttgart, 12. Juni. Wegen Diebstahls einiger Bettvorlagen von geringem Werte wurde von der Strafkammer des Kgl. Landgerichts heute eine Frau aus Cannstatt zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt; eine Zuchthausstrafe von drei Jahren traf einen Schlosser aus Neulautern, welcher aus einer verschlossenen Geschirrhütte Handwerkszeug im Wert von 17 M. sich widerrechtlich angeeignet hatte. In beiden Fällen lag Rückfall vor. Wenn man sich erinnert, daß rückfällige Kaufbolde, die einem ihrer Mitmenschen den Schädel eingeschlagen haben, oft mit einigen Monaten Gefängnis davon kommen, so gelangt man zu der Ueberzeugung, daß wenigstens im Gerichtssaale „das Leben der Güter höchstes nicht ist.“

Stuttgart, 13. Juni. Eine Milchfälschung aber diesmal nicht zum Nachteil der Konsumenten führte einen hiesigen Milchhändler heute vor die Strafkammer des Kgl. Landgerichts. Eine Gutsverwaltung in Alfdorf sendet täglich pr. Bahn an verschiedene hiesige Milchhändler größere oder geringere Quantitäten Milch. Die Milchflaschen der einzelnen Händler sind mit farbigen Bändern von einander unterschieden. Der Angeklagte ließ sich im Mai d. J. einigemal beikommen, an Stelle seiner für ihn bestimmten 17 Liter enthaltende Flasche eine solche mit 30 Liter sich anzueignen, wobei er die Bänder der einzelnen Flaschen auf dem Bahnhofe — wie er meinte unbeobachtet — verwechselte. Hiwegen traf ihn eine Gefängnisstrafe von 1 Monat 15 Tagen. Eine Warnung für diejenigen, welche bis jetzt ungestraft so oft die Farbe geändert haben.

Die Broschüre des Hauptmann Miller, „Altengemäße Darstellung einer Offizierspensionierung“ (s. Nr. 93 d. Bl.) ist, nachdem die ersten beiden Auflagen in 4 Tagen vergriffen waren, jetzt in dritter Auflage erschienen und auch in dieser beinahe ganz abgesetzt. Der Verfasser hat in verschiedenen Blättern eine Erklärung veröffentlicht, worin er seinen Dank ausspricht für die anlässlich seiner Publikation ihm in großer Zahl zugekommenen Zustimmungskundgebungen. Bereits beginnt man sich auch in Norddeutschland ausgiebig mit der Veröffentlichung zu beschäftigen. Zahlreiche Blätter bringen Besprechungen, und das „Berl. Tagbl.“ behandelt die Broschüre in einem Leitartikel.

Ulm, 12. Juni. Gestern abend trafen 40 Hilfschneider für Anfertigung der Festzugskostüme von München hier ein. Als sie mit ihren Reisefäcken vom Bahnhof herein durch die Stadt giengen, wurde der Trupp von manchem für einberufene Reservisten gehalten.

Altheim, Oa. Horb, 12. Juni. Beim Böllerschießen am Frohnleichnamsfeste suchten junge Burischen dahier einander Pulver in die brennende Pfeife zu schmuggeln, worauf einer derselben seine Pfeife wegwarf. Unglücklicherweise fiel diese in die offenstehende Pulverliste. Das Pulver explodierte und verbrannte einen 17jährigen Mann, welcher neben der Kiste stand, so fürchterlich, daß er ganz mit Brandwunden bedeckt, heute in das akademische Krankenhaus gebracht werden mußte.

A u s l a n d.

Die italienische Presse über die Aufnahme des italienischen Kronprinzen in Deutschland. Die gesamte italienische Presse, mit Ausnahme der klerikalen Organe, konstatiert mit großer Genugthuung die sympathische Aufnahme, welche der Kronprinz von Italien während seines Aufenthalts in Deutschland findet. Sämtliche Organe geben zugleich der Gesinnung treuer Bundesgenossenschaft Ausdruck, welche Italien mit Deutschland verknüpft.

Der türkische Botschafter in London, Rustem Pascha, teilte dem Premier Lord Salisbury den Wunsch des Sultans mit, die seinerzeit abgebrochenen Verhandlungen zwischen England und der Porte hinsichtlich der Besetzung Ägyptens und einer englisch-türkischen Convention erneuert zu sehen. Wie aus einer Mitteilung des Unterstaatssekretäres Fergusson im Unterhause erhellt, hat die englische Regierung auf diesen Wunsch zunächst ausweichend geantwortet.

General Boulanger will jetzt dem undankbaren Europa, das ihn nicht versteht, den Rücken kehren und ins Land der Zunft, gen Afrika, ziehen, um mit seinem Blicke den dunklen Erdteil erhellen zu helfen. Und sein treuer Kumpan „Graf“ Dillon geht nach Canada, um sich ein neues Vaterland zu suchen. „Das ist das Los des Schönen auf der Erde!“ ...

Petersburg, 13. Juni. Heute wurde den Vertretern der Presse die übermorgen zu eröffnende internationale Gefängnis-Ausstellung gezeigt. Die Zahl der Ausstellungsobjekte beläuft sich auf etwa 70 000, darunter solche aus Preußen, Württemberg, Oestreich-Ungarn, Belgien, Frankreich, Griechenland, Schweden, der Schweiz und Japan.

Die Gendarmerie-Kaserne in Cadix ist am 13. Juni vollständig abgebrannt; sämtliche in der Kaserne befindlichen Patronen explodierten. Zehn Personen wurden verwundet.

Hühnercholera. Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist in einem Teile der Provinz Mailand neuerdings die Hühnercholera in sehr heftiger Form aufgetreten. Bei der ansteckenden Eigenschaft dieser für die Geflügelbestände höchst gefährlichen Seuche erscheint daher Vorsicht beim Bezug von Geflügel aus Italien geboten.



Der Dampfer „Hondo“ wurde am 11. Juni in New-York ein Raub der Flammen. U. A. hatte das Schiff 60 000 Kisten Del geladen.

Ein Wirbelwind, welcher am 11. Juni über den Staat Illinois fuhr, zerstörte den Ort Elmwood fast vollständig.

Der Kaiser von China hat, der „Post“ zufolge, den Söhnen des Kaisers eine große Kiste mit chinesischem Spielzeug geschickt.

Miszellen.

Der Schwanenritter.

Roman von E. von Martinez.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Ueber dem Taubensee hallten sich dunkle schwere Wolken zusammen. Weißgekrönte Wellen rollten höher und höher schwellend rasch heran und zerschellten zuletzt mit mächtigem Schwunge am Ufer, ihren Schaum weithin spritzend über die Astern und Dahlien, welche den letzten Schmuck des Gartens der Villa Alsenhorn bildeten. Hart am Strande stand eine ungewöhnlich große Frau. Sie starrte auf die dunklen Wogen und beachtete nicht den Orkan, der von den alten Eichen die letzten Blätter riß, die wirbelnd in rastlosem Tanze ihr um Kopf und Schultern flogen. Sie preßte die Hände fest ineinander, während ihre bleichen Lippen murmelten:

„So wild die Fluten auch jetzt herantoben; der Sturm da außen wird vorübergehen. Morgen wird der schwarze Himmel hellblau glänzen, die Wogen werden ruhig, und der See spiegelglatt sein — der Sturm aber, der da drinnen tobt,“ sie drückte die Hand fest auf die hochklopfende Brust, „der ruht nimmer, — der tobt fort bis alles zu Ende mit mir ist.“

„O, ich unseliges Weib!“ sie wandte sich ab von dem brausenden See und ging in das Haus zurück. Das Gemach, welches sie betrat, war schmucklos und hatte ein ernstes Aussehen, zu dem die jetzt herrschende Dämmerung paßte. Annette Alsenhorn zündete kein Licht an, hochaufgerichtet blieb sie inmitten des Gemachs stehen und horchte auf das Rollen eines Wagens, der vor der Rampe des Hauses anhielt. „Da ist er“, flüsterte sie, — „ob er es leugnet?“

Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, bis endlich die Tritte ihres Egeherrn sich näherten. Als er das dunkle Gemach betrat, stieß er einen Fluch aus.

„Annette“, rief er, „bist Du hier? Warum hast Du kein Licht? Diese verdammte Knickerei, ich habe es endlich satt.“

„Ich kann auch im Finstern über das Licht nachdenken, das Du meinem Leben verbreitest“, rief sie auflachend. „Aber der gnädige Herr soll gleich Licht haben, ich muß doch sein Gesicht sehen, wenn ich ihm die Neuigkeiten vorlese, die ich erhielt.“

„Das liebe zärtliche Weibchen scheint wieder seine Frühlingsstimmung zu haben,“ höhnte er, „es ist wie immer ein gemütlicher Empfang, wenn ich heimkomme.“

„Heimkomme!“ wiederholte sie, und stellte die jetzt hellbrennende Lampe auf

den Tisch, verschränkte ihre Arme und maß den Gatten von oben bis unten.

„Wo warst Du?“

„Was geht das Dich an,“ erwiderte er.

„Das ging mich bisher nichts an,“ fuhr sie fort, „weil ich nicht wußte, was Du im Schilde führst, jetzt, wo ich es weiß, ist es etwas anderes. Ich denke, in erster Linie muß doch ich gefragt werden. Oder? Wie willst Du es denn sonst beginnen, Dein Wort einzulösen, das Du — das Du Deiner Geliebten, der Freundin Deiner Tochter gabst. —“

Konstantin Alsenhorn trat einen Schritt zurück, weniger aus Ueberraschung der Worte wegen, die er hörte, als vielmehr aus Staunen über sein Weib. Seit er sie kannte, hielt er sie für leidenschaftslos, jeder starken Erregung gänzlich unfähig. Ruhig und besonnen hatte er sie in den schlimmsten Tagen ihres Lebens gesehen. Am Sterbebett ihres Vaters und am Krankenlager ihres Kindes, das damals von den Ärzten aufgegeben war. Ihre starke Seele schien nicht zu ahnen, was es heißt gebeugt, übermannt, zu Boden geworfen sein. Sie zuckte mit keiner Wimper, als sie vor einem Jahr ohne Betäubungsmittel sich einer schmerzhaften gefährlichen Operation unterwarf. — Sie litt schweigend, standhaft. Jammer, Thränen, Zorn schien für sie nicht zu existieren. Und nun stand sie ihm gegenüber, ihre große Gestalt noch höher gestreckt, mit stolz zurückgeworfenem Haupt, wie eine Königin vor einem Verbrecher. Das Seltsamste aber von allem dünktem ihm ihre sonst so ruhigen hellbraunen Augen, die jetzt in unheimlichem Zorne funkelten, während ihre Nasenflügel zitterten und Mund und Kinn zuckte. Erst staunte er diese fremdartigen Erscheinungen an ihr an, dann schlug er seine beiden kleinen wohlgepflegten Hände klatschend zusammen, drehte sich rasch um und lachte laut auf.

„Jetzt geht die Welt unter“, rief er, „sie ist eifersüchtig! — Wahrhaftig Annette Anger ist eifersüchtig, wer hätte das gedacht?“

„Nein,“ schrie sie, „ich bin nicht eifersüchtig, — nein tausendmal nein. Wenn Du mich eben in einer unnatürlichen Erregung sahst, so entsprang diese einem ganz anderen Gefühl, das mit der Liebe gar keine Verwandtschaft hat, sie entsprang aus Verachtung. Die Schmach ist es, die mich drückt, daß ich an solch einen erbärmlichen Menschen gekettet bin.“

Er wandte sich ihr wieder zu und verbogte sich. „Danke ergebenst für das Kompliment, aber Deine Bande können gelöst werden, ich selbst dringe auf Scheidung.“

Sie zog aus ihrer Tasche einen zertnitterten Brief. „So ist der Inhalt dieses Schreibens also wahr?“ herrschte sie ihn an. „Du hast bereits, als ob ich nicht zu Hause wäre, um die Hand dieses Mädchens angehalten. Von den Geschenken spreche ich nicht, obichon sie von meinem Gelde bezahlt werden, denn ich allein habe Dich zum reichen Manne gemacht. Als Du vor Jahren um mich warbst, hattest Du keine hundert Francs in der Tasche, während du jetzt Millionen besitzt. Glaubst Du, ich wüßte nicht, welchen Lebenswandel

Du bisher geführt? Aber was ging das mich an, habe ich doch längst verlernt Dich zu lieben. Seit ich Dich nicht mehr achten konnte, ist die Zuneigung zu Dir in mir erstorben. Daß Du aber so frech bist und so weit gehen könntest, hätte ich nie und nimmer geglaubt.“

„So glaube es jetzt“, sagte Alsenhorn, „ich leugne es nicht, es ist mir ganz recht, wenn endlich die Sache zur Sprache kommt, so höre also, daß ich mich von Dir scheiden lassen will und, — nun natürlich werde ich mich aus Jammer über diese Trennung nicht in eine Rutte stecken, — sondern mein Leben von neuem beginnen. Wenn Du Elisabeth behalten willst, so lasse ich sie Dir, außerdem hat meine Braut erklärt, daß sie nichts dagegen hat, wenn sie im Hause bleibt.“

„Man könnte meinen, er ist wahnsinnig,“ jagte Annette halbblau wie zu sich selbst sprechend, „er ist aber nur schlecht, grundschlecht. Aus Deiner projektierten Heirat wird nichts“, fuhr sie ruhig und kalt fort, „ich willige in keine Scheidung.“

„Lappalien,“ lächelte er, zündete sich eine Zigarre an und setzte sich auf das Sofa. „Du bist ein Anger und wirfst so viel Stolz haben, Dich nicht einem Manne aufzudrängen, der Deiner überdrüssig ist. Ihr Weiber habt zwar Köpfe wie Eisen und Stahl. Und Du Annette bist auch nicht die Dümme Deines Geschlechtes, deshalb ist es mir heute noch unbegreiflich, daß Du auch nur eine Stunde glauben konntest, mich führte ein wärmeres Gefühl zu Dir als bloße Zuneigung. Ich bin aufrichtig und gestehe, daß ich Dich nie liebte, Du bist das letzte Weib auf der Welt, das einen Reiz für mich hat. Ich brauchte Dein Geld, um mich reich zu machen, ich habe mich durch Fleiß und Talent emporgearbeitet, nun bin ich das geworden, was mir immer vorschwebte, ein reicher Mann, jetzt möchte ich aber auch einen Genuß von dem Gelde. Du bist mir ein Hemmnis, — darum gebe ich Dir die dreifache Summe, die ich bei unserer Heirat von Deinem Vater erhielt, zurück, und eben so viel Deiner Tochter. Jetzt bist Du mir gleichgültig, bringe mich nicht so weit, daß ich dich hasse; bei Dir bleibe ich auf keinen Fall.“

„Freigling“, stieß sie im wilden Zorn hervor, „geh mir aus den Augen, daß ich nicht vergesse, daß Du Der Vater meines Kindes bist.“

Alsenhorn erhob sich, gähnte und ging. Unter der Thür rief er nochmals: „Die Sache ist also abgemacht, wir haben uns herzlich satt, die Komödie kann aufhören.“

„Das ist das Ende meiner Träume von Glück,“ stöhnte sie, nachdem er sie verlassen hatte. „Wenn Elisabeth nicht wäre, keine Sekunde länger blieb ich in diesem Hause, der Boden brennt mir unter den Füßen.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Arithmogriphs in Nr. 94.

Peringsdorf. — Sonne. — Rhein. — Greif. — Ohr. — Hufe.

Richtig gelöst von K. Meißel in Neuenbürg.